

Sonntag, 27. Januar 2008,
17 Uhr
Kirche St. Peter Zürich

TonArt
Zürich

Conradin Kreutzer

(1789 – 1849)

Faust-Gesänge
für Soli, Chor und Klavier

Messkircher-Messe
für Soli, Chor und Orchester

Saara Vainio, Sopran
Aurea Marston, Mezzosopran
Walter Siegel, Tenor
Bruno Vittorio Nünlist, Bariton
Christina Peter, Klavier

TonArt Zürich, Chor

Consortium Musicum Orchester

Walter Riethmann, Leitung

Eintrittskarten zu Fr. 35.– und Fr. 45.– im Vorverkauf ab 20. Dezember
bei Simone Burgermeister, 055 241 18 29, e-mail: simone.burgermeister@bluewin.ch
und ab 7. Januar bei BIZZ 044 221 22 83 (+Vorverkaufsgebühr).
Abendkasse ab 16 Uhr.





Messkirch um 1850, Stich von E. Wagner nach einer Zeichnung von Konrad Corradi.

Nicht jedem Komponisten der Frühromantik war eine derart bewegte Laufbahn beschieden wie Conradin Kreutzer. 1789 im süddeutschen Messkirch geboren, führte sein Weg über Freiburg, Stuttgart, Donaueschingen und Wien nach Riga, wo er 1849 verstarb. Doch auch mit der Schweiz, nämlich mit Schaffhausen und mit Zürich, war Kreutzer in regem Kontakt. Er pflegte unter anderem Beziehungen zur Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich und soll mit dem Umfeld von Hans Georg Nägeli verkehrt haben. Privat war Kreutzer durch die 1812 erfolgte Heirat mit Anna Huber, die aus Glattfelden stammte, mit der Schweiz eng verbunden.

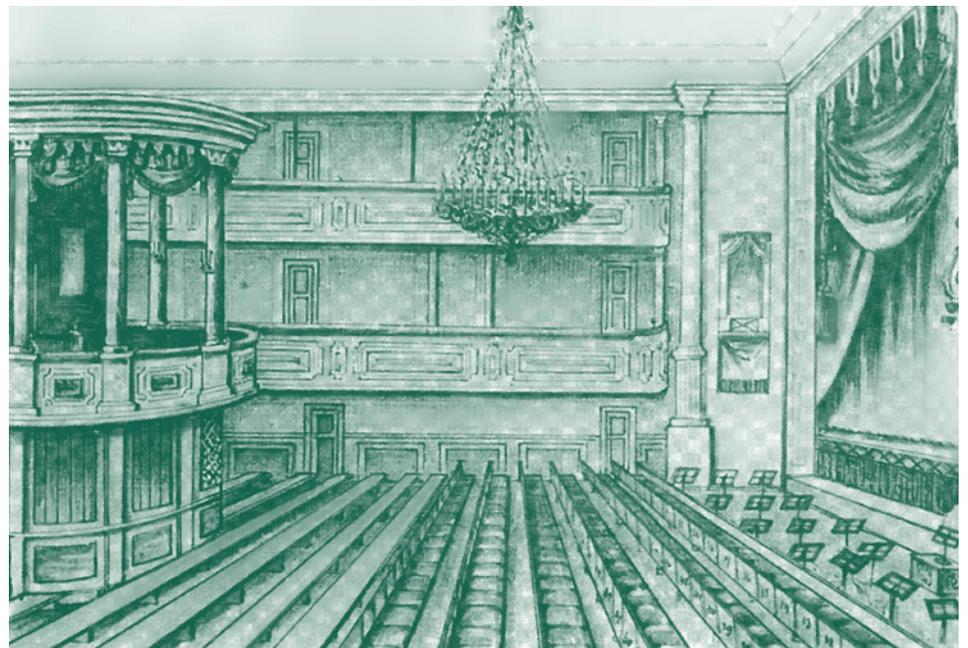
Kreutzer war ein sehr vielseitiger und zu seiner Zeit erfolgreicher Komponist. Seine bekannteste Oper, «Das Nachtlager in Granada», hielt sich durch das ganze 19. Jahrhundert in den Spielplänen. Heute ist der Name Kreutzer aus den Agenden der Opernhäuser und Konzertveranstalter verschwunden, und auch die Verlagshäuser haben seine Werke aus ihren Katalogen gestrichen.

Die vermutlich 1823, während Kreutzers Aufenthalt in Wien entstandene Missa in B-Dur trägt ihren Beinamen «Messkircher Messe» nach Kreutzers Geburtsstadt, dem

Aufbewahrungsort der unserer Aufführung zugrunde liegenden Abschrift. Zwar nähert sich das Werk seinem zeitlichen Umfang nach einer «Missa solemnis» an, Textauslassungen im Gloria und im Credo verweisen jedoch eher auf den Typus der «Missa brevis». Mit seiner klanglich weichen und warmen Instrumentierung mit Klarinetten, Fagotten, Hörnern und Streichern und der bereits an die Romantik erinnernden Harmonik liegt das Werk stilistisch zwischen Franz Schubert und Carl Maria von Weber.

Mit Johann Wolfgang von Goethes Drama «Faust» haben sich viele bekannte Musiker, so etwa Berlioz, Schumann, Liszt, Boito oder Gounod, erfolgreich auseinandergesetzt, doch Conradin Kreutzer dürfte wohl der erste unter ihnen gewesen sein. Zwar ist erwiesen, dass der in Weimar geborene und mit Goethe befreundete Carl Eberwein Entreactes und Gesänge zu Faust komponiert hat, aufgeführt wurden diese aber erst 1829, also einige Jahre nach Kreutzers «Faust-Gesängen», die während seiner Anstellungszeit in Donaueschingen 1819 bis 1821 entstanden. Eine Erstaufführung am dortigen fürstlichen Hof konnte nachgewiesen werden. Im wesentlichen konzentriert sich der Zyklus, der nur Faust I berücksichtigt, auf die drei Hauptfiguren Faust, Gretchen und Mephistopheles; hinzu treten verschiedene Personengruppen, die durch den Chor verkörpert werden. Die meist liedhaften Teile werden vom Klavier begleitet, eine Version für Orchester hat Kreutzer nicht beabsichtigt.

Das Aufführungsmaterial für die Faust-Gesänge hat uns freundlicherweise Prof. Wolfgang Schäfer, Frankfurt, zur Verfügung gestellt.



Innenansicht des Donaueschinger Hoftheaters, 1843, wo die Faust-Gesänge erstmals aufgeführt wurden.

Unterstützt von

Schüller-Stiftung

MIGROS
kulturprozent

Präsidialdepartement der Stadt Zürich

FACHSTELLE **kultur** KANTON ZÜRICH

Konzertflügel Yamaha CF-III-S 
aus dem Musikhaus **Jecklin** Zürich

Unser nächstes Konzert:

Sonntag, 28. September, 17 Uhr,
Predigerkirche Zürich Erstaufführungen
aus der Handschriftenabteilung der
Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln.
www.tonart-chor.ch